

Perspektiven und Aktivitäten sächsischer, polnischer und tschechischer Unternehmen im Hinblick auf die EU-Osterweiterung – Ergebnisse einer Unternehmensbefragung

Michaela Votteler und Heinz Schmalholz

Im Rahmen der Untersuchung „Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Sachsen“, die im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit erfolgte, führte das ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Niederlassung Dresden, im II. Quartal 2003 eine Befragung bei sächsischen, polnischen und tschechischen Unternehmen durch. Die Umfrage diente vor allem der Informationsbeschaffung über die Einstellungen und Erwartungen der Unternehmen im Hinblick auf die EU-Osterweiterung, ihre beabsichtigten Reaktionsstrategien, den Stand der Vorbereitung, erkennbare Hemmnisse im Bereich der Regulierungen sowie den thematisierten Bedarf an staatlicher Unterstützung zur Bewältigung der mit dem Erweiterungsprozess verbundenen betrieblichen Herausforderungen. Zentrale Ergebnisse werden nachfolgend im Ländervergleich präsentiert.

Datenbasis

Die Datengrundlage der vorliegenden Untersuchung bildet eine Unternehmensbefragung in ausgewählten Wirtschaftszweigen Sachsens, in der Woiwodschaft Dolnośląskie (Niederschlesien) – nachfolgend mit „Polen“ oder „PL“ bezeichnet – und in der tschechischen Region Severozápad (Nordböhmen), ergänzt um den Kreis Liberecký – nachfolgend mit „Tschechien“ oder „CZ“ bezeichnet. Über ein mehrstufiges Quotierungsverfahren mit Zufallsauswahl wurden pro Untersuchungsregion unterschiedlich große Stichproben gezogen. Die Schichtung wurde anhand der Strukturkriterien Branchenzugehörigkeit, Unternehmensgröße und Firmenstandort vorgenommen. Die Auswahlbasis bildeten die Dateien der CREDITREFORM mit Adressenmaterial sächsischer, polnischer und tschechischer Unternehmen.¹

Diese Selektion ergab ein Befragungssample für Sachsen von 4.555 Unternehmen. Das auf den Adressenbestand für Dolnośląskie und die ausgewählten tschechischen Teilregionen angewandte Auswahlverfahren ergab im Falle Polens eine zu befragende Grundgesamtheit von 3.304 Unternehmen und im Falle Tschechiens eine solche von 2.348 Unternehmen.

Die in Sachsen erzielte Rücklaufquote von 34 % kann unter Berücksichtigung der Verteilung der 1.541 Fragebogen auf die einzelnen Wirtschaftszweige als repräsentativ angesehen werden (vgl. Tab. 1). Die Befragung in Tschechien erzielte 478 auswertbare Antworten und erbrachte mit 20,4 % eine zufriedenstellende Rücklaufquote. Trotz einer Nachfassaktion kam die Umfrage in Polen über 259 Antworten (7,8 %) nicht hinaus. Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse aus der Befragung der polnischen und tschechischen Unternehmen mit Befunden vergleichbarer Untersuchungen zum Thema EU-Osterweiterung lieferte keine Hinweise, dass Verzerrungen in den Antwortsamples dieser Länder vorliegen.²

Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl dominiert im sächsischen Sample der Anteil der Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten mit fast zwei Dritteln. Etwas über 80 % der Unternehmen haben unter 50 Beschäftigte. Die erfassten polnischen und tschechischen Unternehmen sind im Durchschnitt etwas größer.

Die schriftliche Befragung erfolgte in den drei Untersuchungsregionen mit Hilfe von sieben standardisierten Fragebögen (auch in polnischer und tschechischer Sprache) für die Sektoren verarbeitendes

¹ Die gesamten Untersuchungsergebnisse finden sich in: GERSTENBERGER ET AL. (2004) sowie auf den Webseiten des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit (www.smwa.sachsen.de) und des ifo Instituts (www.ifo.de).

² Vgl. hierzu exemplarisch: INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER DRESDEN (2003) sowie INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER OBERFRANKEN (2001).

Tab. 1

Antwortende Unternehmen nach Ländern und Wirtschaftszweigen

Branche	Sachsen		Polen		Tschechien	
	Antworten					
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Verarbeitendes Gewerbe	397	25,8	93	35,9	201	42,1
Baugewerbe	586	38,0	46	17,8	87	18,2
Handel	108	7,0	41	15,8	74	15,5
Gaststätten/Hotels	8	0,5	22	8,5	4	0,8
Speditionen	121	7,9	10	3,9	33	6,9
Kreditinstitute	11	0,7	2	0,8	-	-
Dienstleistungen	310	20,1	45	17,4	79	16,5
Insgesamt	1.541	100,0	259	100,0	478	100,0

Quelle: ifo Unternehmensbefragung 2003.

Gewerbe, Baugewerbe, Handel, Gaststätten/Hotels, Speditionen, Kreditinstitute und Dienstleistungen, die in Teilbereichen sektorspezifische Fragestellungen enthielten, jedoch auch Sektor übergreifende Auswertungen zuließen.

Grenzüberschreitende Aktivitäten sächsischer Unternehmen am Vorabend der EU-Osterweiterung noch gering

Die in der Umfrage erfassten sächsischen Unternehmen sind sowohl in ihrer Funktion als Hersteller und Lieferanten von Waren und Dienstleistungen als auch als Abnehmer von Waren und Dienstleistungen in hohem Maße binnenorientiert. Jeweils über 90 % ihres Umsatz- und Vorleistungsvolumens tätigen diese Industrie- und Dienstleistungsunternehmen innerhalb Deutschlands mit Fokus auf den lokalen Markt. Der Anteil des Auslandsumsatzes liegt mit 5,6 % deutlich über der vom Institut für Mittelstandsforschung für die sächsische Wirtschaft ermittelten Exportquote von 3,4 % (1998).³ Die Aussage, dass sich das „durchschnittliche“ Exportunternehmen erst in der Anfangsphase seiner Auslandsaktivitäten befindet, trifft nach wie vor zumindest auf die auf ost- und mitteleuropäischen Märkten getätigten Umsatzvolumina zu. Lediglich

1,1 % ihres Gesamtumsatzes erzielten die befragten Unternehmen 2002 in den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOE), wobei auf Polen und Tschechien jeweils 0,3 % Umsatzanteil entfielen. Dagegen dominierte das in den EU-Mitgliedsländern (ohne Deutschland) generierte Umsatzvolumen mit einem Anteil von 3,1 % die Auslandsumsätze der erfassten Unternehmen.

Die starke Binnenorientierung drückt sich auch darin aus, dass nur knapp jedes siebte sächsische Unternehmen bis zum Frühjahr 2003 schon Kooperationsbeziehungen mit Partnern in den MOE-Beitrittsländern aufzuweisen hatte. Inhaltlich liegt diesen Aktivitäten zumeist das Arbeitsteilungsmotiv zugrunde, vor allem der gemeinsame Vertrieb und Einkauf (vgl. Tab. 2). Daneben nutzen sächsische Unternehmen die in den MOE-Ländern bestehenden Kostenvorteile durch die Bildung von Produktionsverbänden mit Partnern in diesen Ländern. Wertschöpfungsintensivere Formen der Zusammenarbeit, wie beispielsweise Kooperation bei Forschung und Entwicklung, fallen aufgrund der in den EU-Beitrittsländern noch im Umbruch befindlichen außeruniversitären Forschungslandschaft und der dort noch schwach ausgeprägten betrieblichen FuE-Kapazitäten bislang kaum ins Gewicht.

³ Vgl. KRANZUSCH und WALLAU (2001), S. 48f.

Tab. 2

Bedeutung grenzüberschreitender Beziehungen sächsischer Unternehmen mit Firmen in den MOE-Beitrittsländern^{a)}
 – in % –

Art der grenzüberschreitenden Beziehung	Alle Unternehmen	darunter:		
		Verarb. Gewerbe	Bau-gewerbe	Dienst-leister
Kapitalbeteiligungen	3,7	5,9	2,3	5,0
Einkaufskooperationen	5,6	11,9	3,4	2,5
Produktionsverbände	5,2	11,9	2,2	2,5
Vertriebskooperationen	5,9	11,8	2,7	6,8
Forschungs- und Entwicklungskooperationen	2,4	1,8	0,4	7,2

a) Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: ifo Unternehmensbefragung 2003.

Deutlich wird auch, dass ein Großteil der eingegangenen grenzüberschreitenden Geschäftsbeziehungen in unterschiedlichen rechtlichen und organisatorischen Ausgestaltungen stattfindet und Kapitalbeteiligungen sächsischer Unternehmen an ihren Kooperationspartnern eher die Ausnahme sind.

Höhere Relevanz der EU-Erweiterung für polnische und tschechische Unternehmen ...

Hinsichtlich der Bedeutung, die die EU-Osterweiterung für das eigene Unternehmen mit sich bringt,

sind die sächsischen Befragungsteilnehmer in zwei nahezu gleich große Lager gespalten (vgl. Tab. 3). Etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen (rund 51 %) sieht sich von diesem Ereignis eher am Rande tangiert, während rund 49 % der Unternehmen hierin ein wichtiges Ereignis sehen. Je größer die Unternehmen sind, desto eher wird die EU-Osterweiterung als relevant für das Unternehmen eingeschätzt. Die befragten polnischen und tschechischen Unternehmen messen dem Beitritt eine weitaus höhere Bedeutung bei. Jeweils über 70 % der Antwortenden erwarten hiervon spürbare betriebliche Auswirkungen.

Tab. 3

Betroffenheit der Unternehmen durch die EU-Osterweiterung
 – in % –

Branche	EU-Osterweiterung wird als					
	wichtige Veränderung			Randereignis		
	eingeschätzt von Unternehmen in					
	Sachsen	Polen	Tschechien	Sachsen	Polen	Tschechien
Verarbeitendes Gewerbe	48,9	76,3	73,0	51,1	23,7	27,0
Baugewerbe	52,5	75,0	63,9	47,5	25,0	36,1
Dienstleistungen ^{a)}	44,0	77,1	71,9	56,0	22,9	28,1
Insgesamt	48,6	76,5	70,9	51,4	23,5	29,1

a) Einschließlich Handel, Gaststätten/Hotels, Speditionen und Kreditinstitute.

Quelle: ifo Unternehmensbefragung 2003.

Für Sachsen ist auch das nach Sektoren differente Ergebnis aufschlussreich. So bestätigt sich für das sächsische verarbeitende Gewerbe die Vermutung, dass die Industrie die EU-Erweiterung schon seit vielen Jahren in ihren strategischen Entscheidungen berücksichtigt hat und die meisten Anpassungsprozesse schon erfolgt sind, sodass dieser Sektor kaum noch mit Überraschungen rechnet. Auch für den sächsischen Dienstleistungssektor stellt sich aufgrund seiner überwiegend lokal ausgerichteten Geschäftstätigkeit – wenn nicht gerade in Grenznähe angesiedelt – die Osterweiterung der EU eher als Randereignis dar.

... wegen branchenspezifischen Wettbewerbschutzes in Deutschland?

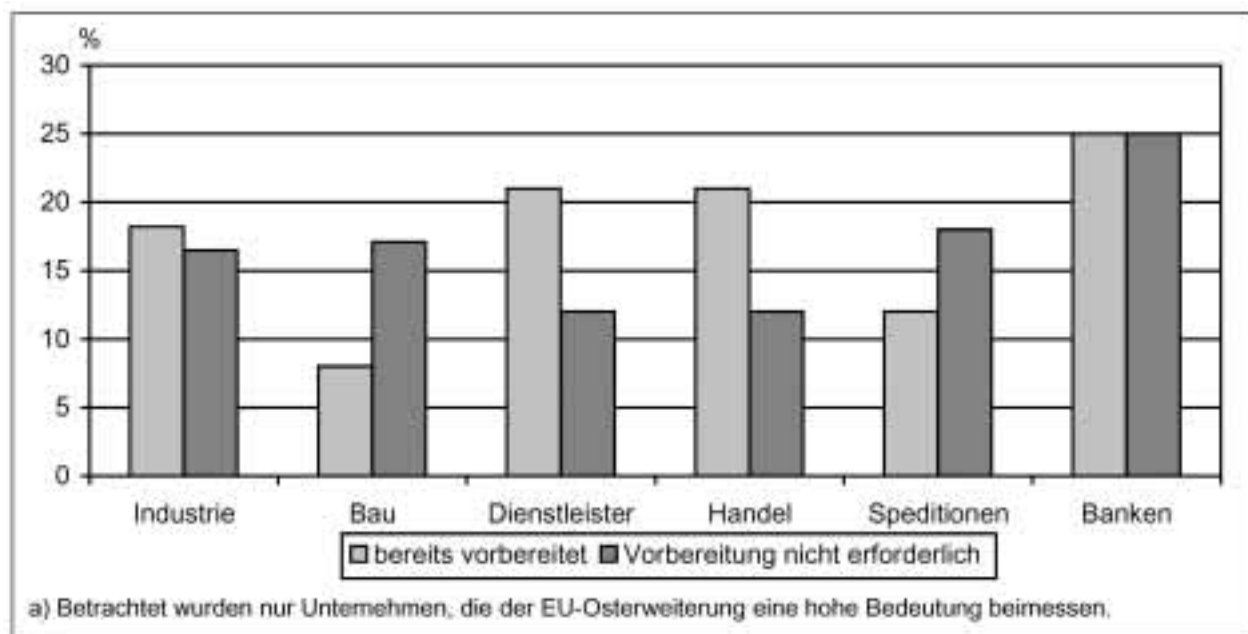
In Sachsen ist es noch am ehesten der Bausektor, der sich von der EU-Erweiterung berührt sieht. Stellt man dieser Einschätzung jedoch den Vorbereitungsgrad der einzelnen Sektoren auf die EU-Osterweiterung gegenüber, dann zeigt sich, dass sogar die Bauunternehmen, die mit Änderungen für ihren Betrieb rech-

nen, zum Befragungszeitpunkt mit ihren Vorbereitungsmaßnahmen am wenigsten vorangeschritten waren (vgl. Abb. 1). Auch der Anteil der Unternehmen, die keine Vorbereitungsmaßnahmen für erforderlich halten, ist im Baugewerbe im Vergleich zu den anderen Sektoren relativ hoch.

Dies könnte damit zusammenhängen, dass das Baugewerbe – neben dem Reinigungs- und Innendekorteurgewerbe – durch Übergangsfristen bezüglich der Dienstleistungsfreiheit noch für etliche Jahre vor Konkurrenz aus den Beitrittsländern geschützt ist (vgl. Box 1). Für das Baugewerbe wird sich die Wettbewerbssituation daher grundsätzlich bis zum Ende der Übergangsfrist gegenüber der derzeitigen Situation nicht ändern. Nach dem Beitritt der MOEL wird Deutschland von der Übergangsregelung für mindestens zwei Jahre Gebrauch machen. Eine weitere Verlängerung um drei Jahre ist danach möglich und kann nochmals um weitere zwei Jahre ausgedehnt werden, wobei dann die vereinbarte Frist von bis zu sieben Jahren ausgeschöpft ist.⁴

Abb. 1

Vorbereitungsgrad der einzelnen Sektoren^{a)}



Quelle: ifo Unternehmensbefragung 2003.

⁴ Vgl. hierzu auch den Beitrag von C. Pohl „Migration und EU-Osterweiterung“, in diesem Heft, S. 16–25.

Box 1

Wirtschaftsbereiche, für die die Dienstleistungsfreiheit während der Übergangsfrist eingeschränkt ist (Zuordnung zur WZ 93 in Klammern)

Baugewerbe

- Vorbereitende Baustellenarbeiten (45.1)
- Abbruch-, Spreng-, Entrümmungsgewerbe u.ä. (45.11.1)
- Erdbewegungsarbeiten (45.11.2)
- Hoch- und Tiefbau (45.2)
- Hochbau, Brückenbau- und Tunnelbau (45.21)
- Dachdeckerei (45.22.1)
- Abdichtung gegen Wasser und Feuchtigkeit (45.22.2)
- Zimmerei und Ingenieurholzbau (45.22.3)
- Straßenbau (45.23.1)
- Wasserbau (45.24)
- Spezialbau und sonstiger Tiefbau (45.25)
- Brunnenbau (45.25.1)
- Schornstein-, Feuerungs- und Industrieofenbau (45.25.3)
- Gerüstbau (45.25.4)
- Sonstiger Tiefbau (45.25.6)
- Bauinstallation (45.3)
- Elektroinstallation (45.31)
- Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall, Erschütterung (45.32)
- Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation (45.33.1)
- Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und ähnlichen Anlagen (45.33.2)
- Sonstige Bauinstallation (45.34)
- Sonstiges Baugewerbe (45.4)
- Stukkateurgewerbe, Gipserei und Verputzerei (45.41)
- Bautischlerei (45.42)
- Fußboden-, Fliesen-, Plattenlegerei usw. (45.43)
- Parkettlegerei (45.43.1)

Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen

- Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln (74.70)
- Reinigung von Gebäuden, Räumen und Inventar (74.70.1)
- Schornsteinreinigung (74.70.2)
- Reinigung von Verkehrsmitteln (74.70.3)
- Desinfektion und Schädlingsbekämpfung (74.70.4)
- Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (74.8)
- Ateliers für Textil-, Schmuck-, Möbel- und ähnliches Design (74.84.4)

Quelle: Zusammenstellung des ifo Instituts nach BUSCHMANN und GOLEMBIEWSKI (2003).

Für die Zeiträume der Übergangsfristen gelten die zwischenstaatlichen Vereinbarungen über Werkverträge fort. Danach können Unternehmer aus

den Beitrittsländern im Rahmen der bestehenden Kontingente mit ihren Mitarbeitern in Deutschland arbeiten.

Auch Unternehmen in den Beitrittsländern erwarten nicht nur Chancen

Die Ergebnisse in Abbildung 2 signalisieren, dass aus der EU-Erweiterung resultierende Chancen und Risiken nicht einseitig verteilt sind. Trotz Kostenvorteilen erwartet immerhin über die Hälfte der polnischen und tschechischen Unternehmen einen härter werdenden Preiswettbewerb, den natürlich vor allem die in Sachsen ansässigen Unternehmen fürchten. Des Weiteren sehen sich die Unternehmen in den Beitrittsländern mit einem kundenfreundlicheren und qualitativ hochwertigen Produkt- und Dienstleistungsangebot vor allem im grenznahen Bereich konfrontiert, auf das sie nicht nur mit preislichen Wettbewerbsparametern reagieren können. Bezüglich der Nutzung besserer

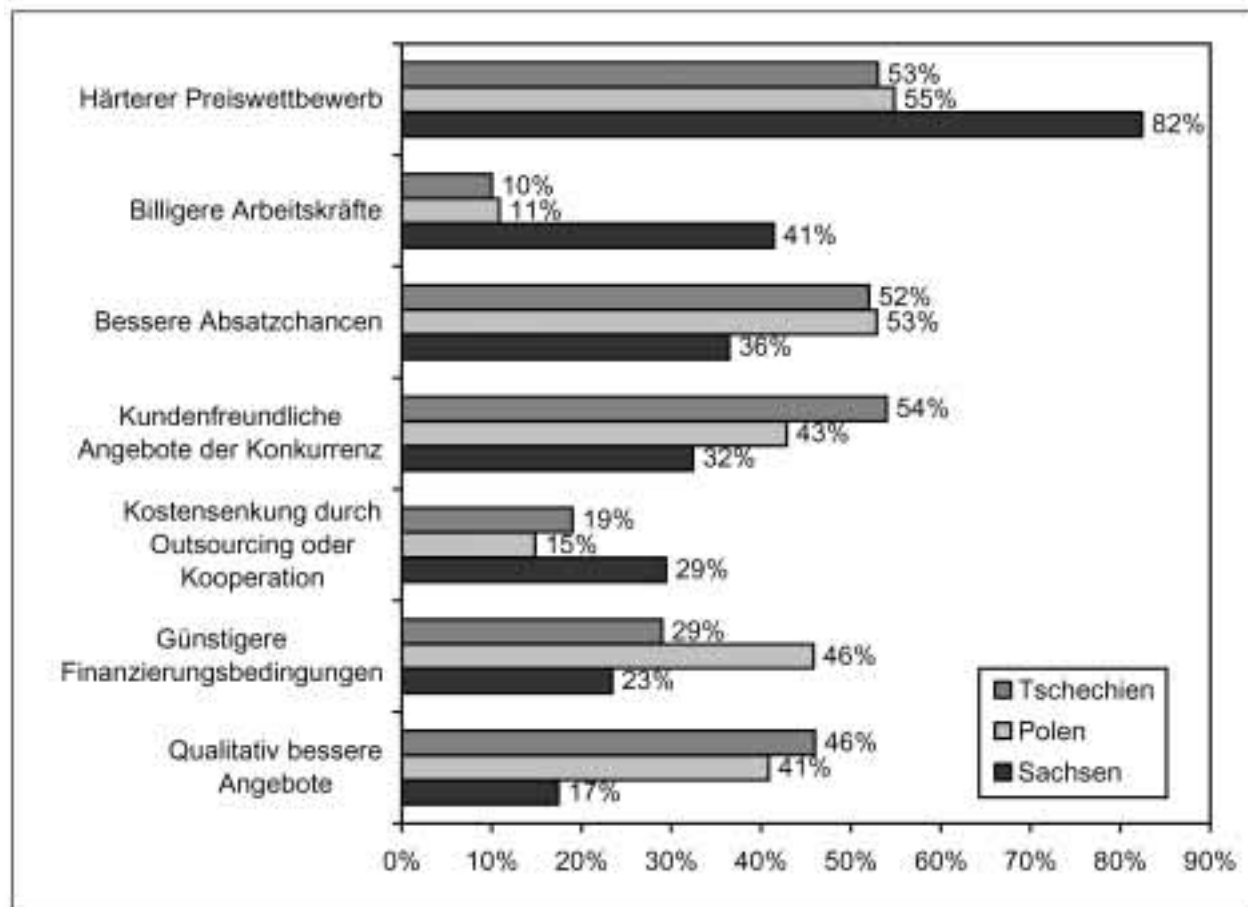
Absatzchancen im größeren EU-Binnenmarkt sind die polnischen und tschechischen Unternehmen deutlich optimistischer als die sächsischen Firmen.

Dagegen sehen die hier ansässigen Unternehmen die Möglichkeit, durch den Einsatz billigerer Arbeitskräfte ihren Arbeitskostennachteil gegenüber den Anbietern aus den MOE-Ländern zu mindern. Dem gleichen Zweck dient die beabsichtigte Auslagerung von Teilen der Produktion entweder in eigene Produktionsstätten oder in Form der Vergabe von Lohnfertigungsaufträgen an polnische oder tschechische Betriebe.

Die Ergebnisse zeigen auch, dass die im Gefolge des Beitritts erforderlichen betrieblichen Anpassungs- und Modernisierungsprozesse vor allem in Polen mit

Abb. 2

Erwartete Auswirkungen der EU-Osterweiterung aus Sicht der Unternehmen



Finanzierungsproblemen einhergehen. Mit der EU-Zugehörigkeit Polens erhoffen sich die Unternehmen günstigere Kreditkonditionen.

Umfragen zu Chancen und Risiken der EU-Osterweiterung unter Unternehmen in grenzfernen Regionen vermitteln durchgängig eine optimistischere Beurteilung der erwarteten Auswirkungen auf die Unternehmensentwicklung.⁵ So rechneten im vergangenen Jahr in einer Befragung in Nordrhein-Westfalen 58 % der kleinen und mittleren Unternehmen mit einer positiven Exportentwicklung durch den Erweiterungsprozess.⁶ In Sachsen waren es im Rahmen der ifo Umfrage nur 24,4 %.

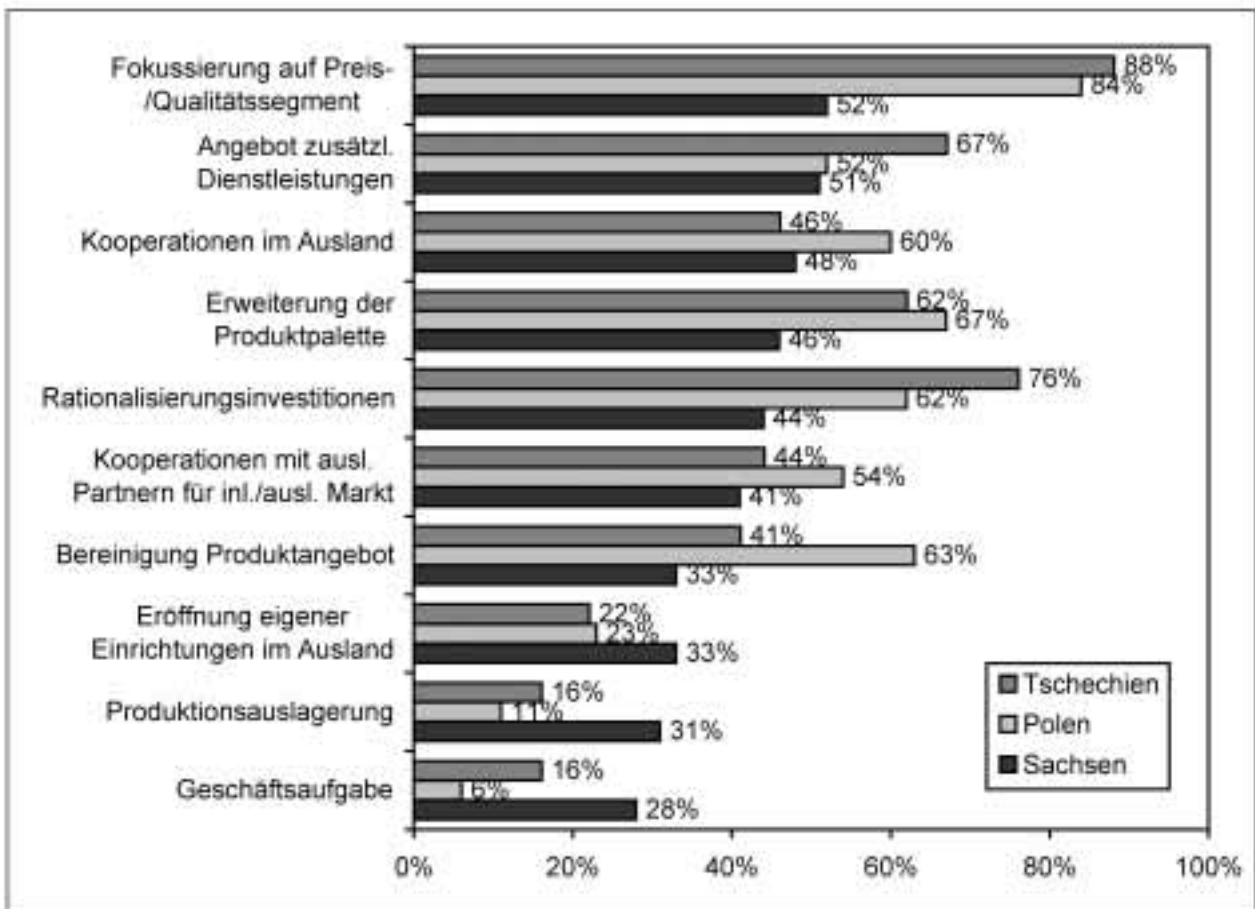
Sächsische Unternehmen setzen als Reaktion auf die Herausforderungen verstärkt auf ihre Erfolgsfaktoren ...

Zur Realisierung der aus der EU-Osterweiterung für die sächsischen Unternehmen resultierenden Chancen sowie zur Milderung oder Abwehr sich abzeichnender Risiken bedarf es einer breiten Palette betrieblicher Reaktionsparameter (vgl. Abb. 3).

Eine große Bedeutung als Reaktionsparameter kommt der betrieblichen Effizienzsteigerung zu. Etwa jedes zweite Unternehmen beabsichtigt, sich auf einen begrenzten Produktmix zu fokussieren, d. h.

Abb. 3

Reaktion der Unternehmen auf die EU-Osterweiterung im Vergleich



Quelle: ifo Unternehmensbefragung 2003.

⁵ Siehe hierzu auch *INDUSTRIE- UND HANDESKAMMER FRANKFURT (ODER)* (2003), S. 13.

⁶ Vgl. *RATIONALISIERUNGS- UND INNOVATIONSZENTRUM DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT* (2002), S. 12.

ausgewählte Marktnischen zu besetzen, die geringere laufende Geschäftskosten verursachen, weniger innerbetrieblichen Koordinationsaufwand erfordern und eine bessere Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Kunden ermöglichen. Im Rahmen ihrer Fokussierungsstrategie können sich die Unternehmen auf solche Geschäftsfelder konzentrieren, die sie aufgrund ihrer finanziellen und personellen Ressourcenausstattung als ihre Kernkompetenzen identifiziert haben.⁷ Eine in diesem Zusammenhang häufig genannte Maßnahme (44 %) ist die Durchführung von Rationalisierungsinvestitionen.

Das zweitwichtigste Strategiebündel umfasst die Aufnahme von Kooperationen mit dem Ziel, mit Hilfe eines Partners in den Beitrittsländern zu produzieren (rund 48 %) oder zusammen mit Unternehmen aus den Beitrittsländern den Inlandsmarkt oder den übrigen EU-Raum bedienen zu können (41 %).

Für die Option „Auslagerung von Teilen der Produktion“ votierte immerhin knapp ein Drittel der sächsischen Unternehmen und die „Eröffnung eigener Produktions- und/oder Vertriebsseinrichtungen“ liegt im gleichen Häufigkeitsbereich der Antworten. Aber auch eine mögliche Geschäftsaufgabe hält über ein Viertel der sächsischen Unternehmen nicht für ausgeschlossen.

... aber polnische und tschechische Firmen wollen aufholen

Die Analyse der von den Unternehmen in den drei Ländern verfolgten Strategien zeigt eher graduelle Unterschiede bei den einzelnen Wettbewerbsparametern (vgl. Abb. 3). Generell verfolgen die Konkurrenten in den Nachbarländern zwei Strategielinien, die primär auf die Umsetzung ihrer Kostenvorteile in Markterfolge abzielen: Zum einen arbeiten sie an der Behebung ihrer Schwachstellen durch eine Bereinigung und/oder Fokussierung ihres Angebots auf höhere Qualitäten, durch die Vornahme von Rationalisierungsinvestitionen zur Steigerung ihrer technischen Leistungsfähigkeit sowie durch Aufnahme von Absatzkooperationen mit Blick auf ihren jeweiligen

Heimatmarkt. Zum anderen verfolgen sie intensiv die Erschließung neuer Märkte im bisherigen EU-Raum über die Erweiterung ihrer Produkt- und Dienstleistungssortimente, die Aufnahme von Kooperationen zur Bedienung dieses Marktraums oder durch die Eröffnung eigener Niederlassungen in den alten EU-Ländern.

Deutlich wird, dass die Unternehmen in Polen und Tschechien davon ausgehen, dass sie sich auf mittlere Sicht nicht allein auf ihre Kosten- und damit auch Preisvorteile als Wettbewerbsparameter verlassen können, sondern auch ein insgesamt qualitativ hochwertiges Produkt- und Dienstleistungsangebot vorweisen müssen. Die geplante strategische Ausrichtung dient damit letztendlich dem Ziel, sich in nicht allzu ferner Zeit in einem Preis-Leistungs-Portfolio ähnlich wie die sächsischen Unternehmen positionieren zu können (vgl. Abb. 4).

Wo drückt die Unternehmen diesseits und jenseits der Grenze der Schuh?

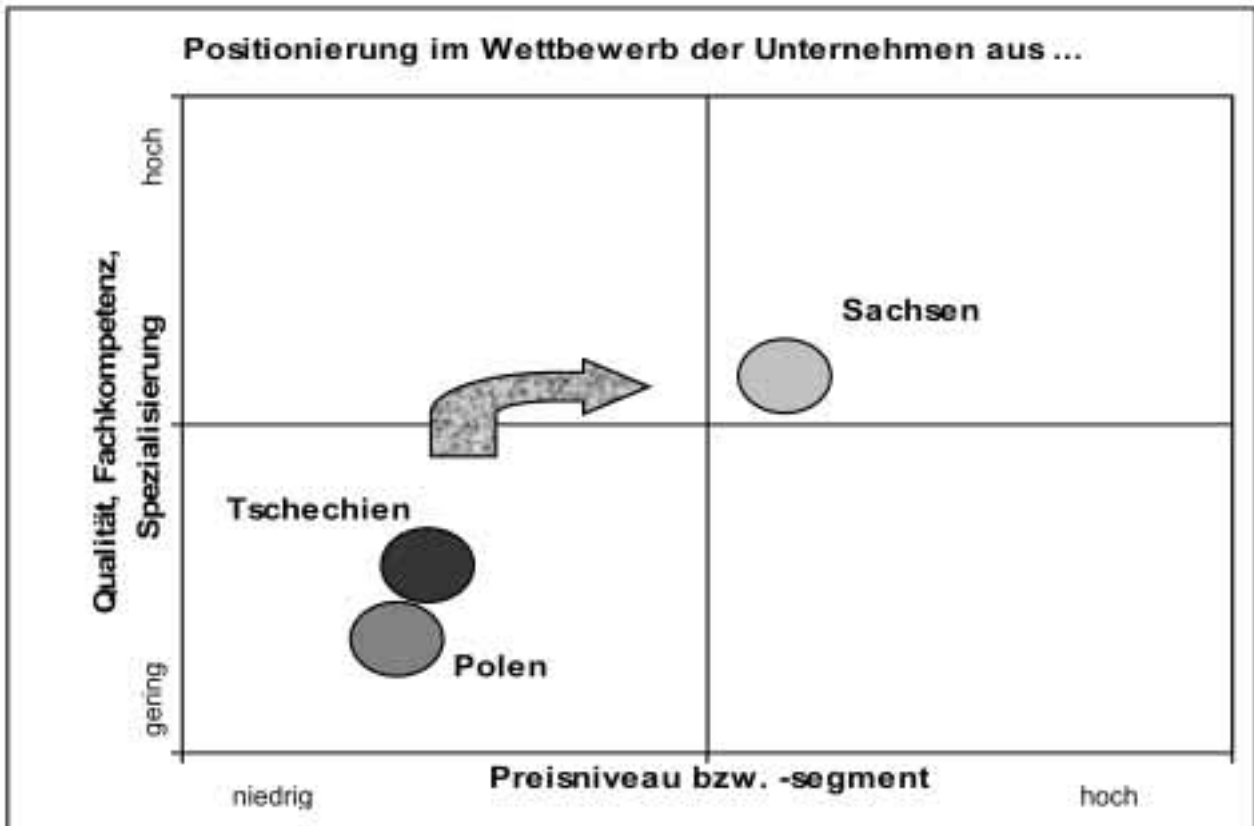
Die Unternehmen in allen drei Untersuchungsregionen signalisieren, dass sie zur Bewältigung der aus der EU-Erweiterung oder dem EU-Beitritt resultierenden Herausforderungen entsprechende Unterstützungsmaßnahmen seitens ihrer nationalen wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger erwarten (vgl. Tab. 4). Aus dem Spektrum möglicher Handlungsfelder destillieren sich drei zentrale Positionen heraus, die sächsischen, polnischen und tschechischen Unternehmen gleichermaßen auf den Nägeln brennen: die Verminderung der nationalen Steuer- und Abgabenlast, die Gewährung besserer Finanzierungsbedingungen und der Ruf nach mehr Investitionsfördermitteln. Die Unternehmen in Sachsen unterstreichen zusätzlich noch die Dringlichkeit der Flexibilisierung des heimischen Arbeitsmarktes.

Bemerkenswert ist, dass die Unternehmen in allen drei Regionen die größten Engpässe in den allgemeinen unternehmerischen Rahmenbedingungen sehen. Daraus kann geschlossen werden, dass die Unternehmen glauben, die erweiterungsbedingten Heraus-

⁷ Vgl. hierzu KALMLAGE und SEURING (2003), S. 4.

Abb. 4

Derzeitige Positionierung sächsischer, polnischer und tschechischer Unternehmen im Wettbewerb



Quelle: ifo Institut.

forderungen am ehesten bewältigen zu können, wenn sie in die Lage versetzt werden, ihre Eigenfinanzierungsmöglichkeiten durch Verbesserung ihrer Ertragslage zu erhöhen oder günstiger und in höherem Umfang Fremdfinanzierungsressourcen nutzen zu können.

Erweiterungsrelevante Aktionsfelder sahen die Unternehmen in Sachsen, Polen und Tschechien zum Zeitpunkt der Befragung vor allem auf den Gebieten „Verbesserung der Rechtssicherheit für grenzüberschreitende Aktivitäten“, „Abbau rechtlicher Marktzugangsbarrieren“ sowie im Hinblick auf die Reduzierung von Grenz-/Zollformalitäten. Gerade der zuletzt genannte Punkt wird sich ab dem 1. Mai 2004 mit dem Wegfall der Warenkontrollen an den dann neuen EU-Binnengrenzen deutlich verbessern. Auch die anderen Problembereiche werden sich mit fortschrei-

tender Umsetzung der EU-Vorschriften in den Beitrittsländern sukzessive den schon auf dem bisherigen EU-Binnenmarkt vorzufindenden Bedingungen anpassen.

Demgegenüber fällt die Forderung an die Politik, bei der Markterschließung im jeweils anderen Land oder bei der Suche nach Kooperationspartnern Unterstützung zu gewähren, in allen drei Ländern eher bescheiden aus. Signalisiert wird in beträchtlichem Umfang dagegen von den Unternehmen in Sachsen, Polen und Tschechien der Bedarf an Informationen über die Modalitäten grenzüberschreitender Geschäftsbeziehungen. Hier müssen die zahlreichen Institutionen wie Kammern, Verbände und zuständige Ministerien ihre Informationspolitik noch zielorientierter auf die Belange der kleinen und mittleren Unternehmen fokussieren.

Tab. 4

Politischer Unterstützungsbedarf aus Sicht der Unternehmen

– in % –

Maßnahme ^{a)}	Sachsen	Polen	Tschechien
Bereitstellung zeit- und praxisnaher Informationen	29,8	39,5	43,5
Anbahnung und Ausbau grenzüberschreitender Kontakte	15,2	31,4	20,7
Verbesserung der Rechtssicherheit für grenzüberschreitende Aktivitäten	46,1	36,1	43,9
Abbau rechtlicher Marktzugangsbarrieren	27,8	45,7	47,8
Reduzierung von Grenz-/Zollformalitäten	36,0	51,7	51,7
Ausbau der regionalen Verkehrsinfrastruktur (z. B. mehr Grenzübergänge)	21,4	22,0	22,4
Ausbau der staatlichen FuE- und Beratungsinfrastruktur in der Region	13,6	20,6	12,3
Stärkere Ausrichtung der Ausbildungssysteme auf die Erfordernisse der MOE- bzw. EU-Märkte (z. B. Sprachausbildung etc.)	12,6	42,1	29,8
Erweiterung der Spielräume für die Anwerbung polnischer/tschechischer bzw. deutscher Arbeitskräfte	10,8	4,4	1,1
Deregulierung des heimischen Arbeitsmarktes (z. B. Lockerung des Kündigungsschutzes, Auflockerung der Tarifbindung)	61,7	23,0	23,0
Unterstützung bei der Erschließung der MOE- bzw. EU-Märkte (z. B. Regionalmessen)	12,6	26,0	22,6
Unterstützung beim Aufbau von Kooperationen	17,2	17,0	22,8
Mehr Investitionsfördermittel	49,0	57,6	48,4
Bessere Finanzierungsbedingungen	56,9	65,0	57,8
Verminderung der Steuer- und Abgabenlast	86,4	72,7	78,6

a) Mehrfachnennungen möglich. - b) Nur Antworten mit der Ausprägung „vordringlich“ berücksichtigt.

Quelle: ifo Unternehmensbefragung 2003.

Fazit

Die Untersuchung hat gezeigt, dass von der EU-Osterweiterung nicht alle Wirtschaftszweige gleichermaßen betroffen sind, und dementsprechend fallen auch ihre Reaktionen auf dieses Ereignis differenziert aus. Auch die Größe der Unternehmen spielt hierbei eine Rolle. So sind größere Unternehmen schon jetzt auf die Herausforderungen der EU-Erweiterung vorbereitet, während kleine und mittlere Betriebe diesen Prozess eher seltener schon vollzogen haben und zum Teil noch über entsprechende Maßnahmen nachdenken oder gar keine Notwendigkeit sehen, auf den Beitritt Polens und Tschechiens reagieren zu müssen.

Generell wird es für kleinere Betriebe, die doch mit einer verschärften Konkurrenzsituation konfrontiert werden, am Erfolg versprechendsten sein, mit anderen Betrieben aus MOE-Ländern zu kooperieren, wenn sie von der EU-Erweiterung profitieren wollen. Es hat sich gezeigt, dass Unternehmen, die bereits derzeit wirtschaftliche Beziehungen mit den Beitrittsländern pflegen, eine EU-Erweiterung deutlich günstiger beurteilen als jene, die aktuell nicht mit Betrieben aus den Kandidatenländern zusammenarbeiten. Andererseits können Unternehmen im Grenzraum über verstärkte Zulieferungen auf Grund des bestehenden Faktorpreisgefälles ihre eigene Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Durch die Verlagerung von Produktionsanteilen durch Lohnveredelung oder von

Kompetenzzukauf bietet sich die Möglichkeit von Mischkalkulationen, die preiswerte Angebote auf dem Weltmarkt ermöglichen. Die Nutzung derartiger Synergieeffekte kann die Wettbewerbsfähigkeit und damit die Zukunftsfähigkeit selbst von Unternehmen in Problembranchen stärken.

Literatur

- BUSCHMANN, B. und GOLEMBIEWSKI, W. (2003): Kooperationen im Handwerk mit Blick auf die EU-Osterweiterung, Veröffentlichung des ifm Mannheim, Grüne Reihe Nr. 55, Mannheim.
- GERSTENBERGER, W. ET AL. (2004): Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Sachsen, ifo dresden studien 35, München/Dresden.
- INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER DRESDEN (Hrsg.) (2003): Die EU-Erweiterung 2004 aus Sicht der Wirtschaft im Kammerbezirk Dresden, in Nordböhmen (Tschechien) und Niederschlesien (Polen): Ergebnisse einer Unternehmensbefragung im Frühjahr 2003, Dresden.
- INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER FRANKFURT (ODER) (Hrsg.) (2003), Die EU-Erweiterung im Meinungsbild der ostbrandenburgischen Unternehmerschaft: Ergebnisse einer zweiten Umfrage 2003, <http://www.ifo.ihk24.de>.
- INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER FÜR OBERFRANKEN BAYREUTH (Hrsg.) (2001): Sonderbefragung der IHK für Oberfranken zur EU-Osterweiterung (Frühjahr 2001), <http://www.bayreuth.ihk.de>.
- KALMLAGE, O. und SEURING, S. (2003): Kernkompetenzen erfolgreich ausbauen durch Mergers&Acquisitions?, Universität Oldenburg, SCMC-Diskussions-papier Nr. 05, Oldenburg, Februar.
- RATIONALISIERUNGS- UND INNOVATIONSZENTRUM DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT (RKW) (2002): Ergebnisse einer Befragung von Unternehmen aus Ungarn, Polen, Tschechien, der Slowakei und Deutschland, http://www.rkw.de/projekte/thema2/Befragung_EU_Osterweiterung.php.